zur Verpuppung und liefern nach ungefähr drei Wochen den Falter, ohne dem Sammler viel Mühe bereitet zu haben. Werden sie aber gar schon im Februar oder März aus dem Freien geholt, so gehen die Raupen durch Verhungern zugrunde.

Sesia formicaeformis.

Die Raupe von *S. formicaeformis* lebt in Auswüchsen und Geschwüren an jüngeren Zweigen der Weide und der gem. Schwarzpappel. Eingetragen werden diese Raupen am besten im Mai.

Ueber das Ausfindigmachen der Raupe dieser Art läßt sich nicht viel sagen. Man sucht einen nicht allzu alten Bestand von Schwarzpappeln und Weiden nach Anschwellungen, Auswüchsen und Geschwüren, auch solche, die durch Verwundungen entstanden, an beiläufig fingerdicken Zweigen ab. Sobald man derartiges gefunden, schneidet man den Zweig ungefähr 10—15 cm ober der Schwellung ab, spaltet ihn vorsichtig soweit, bis die Raupe sichtbar wird und schneidet die andere Seite, einige Zentimeter unter der Schwellung ebenso ab. Der so zugeschnittene Zweig wird dann wieder gut zugebunden.

Wenn die Raupe auf diese Weise nach Hause gebracht ist, wird sie auf feuchtes Moos gelegt, nicht gar zu oft gespritzt, und nach ungefähr drei Wochen wird man schöne und tadellose Falter erhalten.

S. formicaeformis gehört eben zu denjenigen Arten; deren Raupen man nicht vorzeitig aus dem Freien nehmen soll, denn auch hier ist es unmöglich, sie mit frischem Futter zu versorgen.

Der Sammler wird des öfteren statt dieser Raupen Käferlarven in den Fraßstücken antreffen, die aber sehr leicht durch Kopf und Füße voneinander zu unterscheiden sind.

Sciapteron tabaniformis.

Um diese Art sammeln zu können, ist es notwendig, immer Umschau zu halten, wo, ob und wann der Nahrungsspender, die gemeine Schwarzpappel, gefällt wird. Seltener hat man Gelegenheit, die Raupe dieser Art in dem zum Einsammeln günstigen Stadium anzutreffen, ohne vorhergegangene Rekognoszierung.

Die Raupe von *tabaniformis* lebt in ein- und zweijährigen Trieben am Stocke der gefällten gem. Schwarzpappel, und zwar im untersten Teil, wo sie am Stocke aufsitzen. Die Raupe bohrt im Kern oder Mark des Astes, nach meinen Erfahrungen nicht höher als 10—20 cm, ebenso tief aber auch in den Stock selbst. Die Anwesenheit der Raupe ist sehr leicht an dem ziemlich starken Auswurf von trockenen, lichten und feinen Spänen zu erkennen, die um den Ast-Ansatz und in der rauhen Binde des Stockes angehäuft sind. Hat die Raupe schon überwintert, ist sie am besten im April, auch schon im März im erwachsenen Zustande sehr leicht durch einfaches Losbrechen des Astes zu erreichen. In diesem Stadium der Raupe sitzt der Ast dann meistenteils nicht mehr fest am Stocke auf. Er wird zunächst vom Ansatz weg behutsam gespalten, bis die Raupe sichtbar wird und dann beiläufig 3—4 cm ober ihr abgeschnitten und der gespaltene Teil gut zusammengebunden. War aber die Raupe nicht im Ast, so ist sie in der Fortsetzung des Ganges im Stock. Hier ist die Erreichung schwieriger; sie muß dann vorsichtig mit dem Meißel oder einer kleinen praktischen Hacke herausgearbeitet werden, worauf sie ebenfalls in ihren Ast gegeben wird.

Nach Hause gebracht, legt man die Aeste der Reihe nach, daß die Bohrlöcher nicht verlegt sind, in frisches, feuchtes Moos, spritzt von Zeit zu Zeit nur soviel, daß sich an den Aesten Schimmel nicht bilden kann. Nach Verlauf einiger Tage geht die Raupe meistenteils schon zur Verpuppung und ergibt in 2—3 Wochen den Falter.

Diese Raupe kann auch schon im Winter oder sehr zeitlich im Frühjahr gesammelt werden, der Erfolg an großen und schönen Faltern ist aber nie ein solcher, als wenn die Raupe bis knapp vor ihrer Verpuppung im Freien lebt. Teilweise sind wohl Raupen zu dieser Zeit erwachsen, man findet aber im April und Mai häufig noch nicht erwachsene.

Wird eine Raupe frühzeitig nach Hause gebracht, so ist sie, was ihre Nahrung anbelangt, aufs trockene gesetzt, das ist buchstäblich; denn es ist ein großer Unterschied zwischen einer Raupe, die im Holz lebt und einer beliebigen, die sich von Blättern oder Gras nährt. Nach oben Angeführtem ist deutlich zu erkennen, wie es mit der Nahrung eingesammelter Raupen aussieht, wenn ein so kurz geschnittener und gespaltener Ast in der Stärke von 1—2 cm, trotz Spritzen beinahe in 2—3 Tagen ausgetrocknet ist.

Eben durch diesen Umstand wird die Raupe gezwungen, sich zu verpuppen oder einzugehen. Das Verabreichen von frischem Futter ist in diesem Falle fast eine Unmöglichkeit, während Blätter oder Gras fressenden Raupen doch oft genug frisches Futter vorgeworfen werden kann. Aus diesem Grunde sammle ich diese Art nur im April im erwachsenen Zustande, und habe immer ganz gute Erfolge zu verzeichnen, ohne unnützerweise Material aus dem Freien zu vergeuden.

Neue afrikanische Megachile-Arten.

Von *Embrik Strand*.
(Berlin, Kgl. Zoolog. Museum.)

(Schluß.)

Mandibeln am Ende stark verbreitet, mit 4 Zähnen, von denen der mittlere der breiteste ist und halbwegs geteilt, so daß also von 5 oder, wenn man noch die innere, breit gerundete Ecke mitrechnet, von 6 Zähnen gesprochen werden kann; in der Außenhälfte 3 scharf markierte Längsleisten. Vorderrand des Clypeus ganz schwach erhöht, glatt, glänzend, mitten schwach ausgerandet, sonst ist Clypeus matt, dicht und grob punktiert, mit Andeutung eines glatten Mittellängsstreifens; Scheitel matt, kräftig punktiert, nicht lang (die hinteren Ozellen unter sich weiter als vom scharfen Hinterrande entfernt). Kopf reichlich so breit wie Thorax. Mesonotum ganz matt, seicht, aber ziemlich groß und dicht punktiert, sowie dicht retikuliert. Abdominalsegmente ganz schwach glänzend, mit tiefen, aber nicht großen, unter sich um ihren $1^1/_2$—2-fachen Durchmesser entfernten Punktgruben. Metatarsus III wenigstens so

breit wie die Tibia III. Die 2. rücklaufende Ader subinterstitial, die 1. ist um die halbe Länge der 1. Cubitalquerader von dieser entfernt. Körperlänge 9 mm, Flügellänge 7 mm.

Megachile latimetatarsis Strand n. sp.

Ein ♀ von: Togo, Bismarckburg, März 1891 (R. Büttner).

Aehnelt der ostafrikanischen *M. curtula* Gerst., aber u. a. dadurch zu unterscheiden, daß das 2. Geißelglied um etwa $^1/_3$ länger als das erste ist, während bei *curtula*, deren Type mir vorliegt, dieselben gleich lang sind; ferner sind die hinteren Metatarsen und Tibien noch breiter, die goldgelbe Bauchbürste an der Basis weißlich, die Tegulae hell bräunlichgelb, die rekurrenten Nerven verhalten sich abweichend etc. Von *M. venustoides* Strand abweichend u. a. dadurch, daß die erste rekurrente Ader weniger postfurcal als die zweite ist. Auch von *M. cunicularia* Fr. u. a. durch die rekurrenten Nerven zu unterscheiden.

Färbung: Schwarz, Mandibeln dunkelrötlich mit schwarzer Spitze, Zähne und Basis, auch der Vorderrand des Clypeus rot, an der Basis der Mandibeln zwei runde Höcker, die rötlich sind, Augen hellgrau mit schwarzen Randflecken, Tegulae siehe oben, Schulterbeulen hellgelblich; Flügel subhyalin, im Saumfelde am dunkelsten und zwar erreicht im Vorderflügel das dunkle Feld wohl die Spitze der Radial-, aber nicht die der übrigen Zellen. Geäder und Mal dunkelbraun. Beine braunschwarz, Tarsen gerötet, die Tibien, insbesondere die des 1. Paares vorn und innen gerötet. Krallen an der Basis rot, sonst schwarz.

Gesicht mit hellgrauer, ganz schwach silbrig glänzender Behaarung, nach oben zu mit graubräunlicher, auf dem Scheitel noch etwas dunklerer Behaarung. Schläfen rein weiß behaart. Vorderrand des Clypeus mit kurzen goldgelblichen Zilien und ähnliche, aber viel längere und gekrümmte finden sich am Unterrande der Mandibeln. Bein graulich und schwach silbrig glänzend, an den Seiten und Unterseite der Metatarsen und Tarsen goldig behaart. Abdomen mit 5 schmalen, seitlich leicht erweiterten, blaß graugelblichen Querbinden, das letzte Segment spärlich mit hellgrauer Grundbehaarung. — Metatarsus III auffallend breit, breiter als die Tibien, am Innenrande stark kreisförmig gebogen, kaum doppelt so lang wie breit, auffallend stark flachgedrückt. Mandibeln vorn mitten zurückgedrückt, so daß der ziemlich stark der Quere nach gewölbte Clypeus am Vorderrande frei vorsteht, eine Spalte zwischen Clypeus und Mandibeln kommt aber erst, wenn man den Clypeus von unten ansieht, zum Vorschein; sein Vorderrand ist leicht erhöht und gewellt oder andeutungsweise gezähnt. Kopf breiter als Thorax. Mesonotum und Scutellum matt, dicht, aber wenig kräftig punktiert und retikuliert. Abdominalsegmente kräftig punktiert, ganz schwach glänzend.

Körperlänge 10, Flügellänge 7,5 mm. Breite des Abdomen 3,7 mm.

Megachile manguna Strand n. sp.

3 Ex. von Togo (G. Thierry): 1 ♀ Mangu IX. 1901, 1 ♂ ebenda I. 02, ein etwas fragliches ♀ von Misahöhe (Smend).

♀. Mit *M. gratiosa* Gerst. verwandt, aber von den Typen dieser Art durch Folgendes abweichend: Größe geringer (Körperlänge 8,5, Flügellänge 6, Breite des Abdomen 2,9 mm), Bauchbürste blaß messinggelb überall, jedoch das letzte Bauchsegment tiefschwarz behaart, die Behaarung des Gesichts und der ganzen Oberseite schmutzig blaß graugelblich, im Gesicht etwas seidenglänzend, die 5 ganz schmalen Haarbinden des Abdominalrückens bräunlichgelb, auch die Seiten und die Unterseite sowie die Beine nicht rein weiß behaart, sondern mit schmutzig graugelblichem Anflug; Mesonotum und Scutellum mit blaß graugelblichen Schuppenhärchen besetzt, wodurch bei ganz frischen Exemplaren die matte Skulptur, die aus einer dichten und kräftigen Punktierung besteht, wahrscheinlich ziemlich verdeckt wird. Abdomen ohne bläulichen Schimmer, etwa so breit wie lang, an der Basis tief ausgehöhlt. Wangen linienschmal, bei *gratiosa* sind sie ein wenig deutlicher. Vorderrand des Clypeus glatt, glänzend, mitten schwach ausgerandet, was übrigens auch bei *gratiosa* der Fall ist. Metatarsen III ein wenig schmäler als Tibia III. Kopf deutlich breiter als Thorax, ziemlich dick, Stirn und Clypeus stark gewölbt.

♂ ist, wenn überhaupt zu diesem ♀ gehörig, nicht ganz wenig abweichend. Die Größe ein wenig bedeutender (Körperlänge 9 mm), die Behaarung ist lebhafter messinggelb, die Querbinden des Abdominalrückens breiter, die Tegulae gelb, die Fühlergeißel unten bräunlichgelb (mit Ausnahme des Basalgliedes), die Metatarsen, Tarsen und äußerste Spitze der Tibien bräunlichgelb, die Innenseite der Femoren und Tibien I rotbräunlich, die Behaarung der Unterseite des Körpers und die der Beine rein weiß. — Metatarsen I ohne Auszeichnungen, bloß hinten lang weiß abstehend behaart, was übrigens auch bei Metatarsus II der Fall ist. Coxen I mit kräftigen, aus der Behaarung nicht herausragenden Zahnhöckern. Mandibeln an der Basis unten mit nach unten und hinten gerichtetem, spitzem, schwach gebogenem, anliegendem Zahn. Das 6. Abdominalsegment senkrecht, wird von dem Hinterrande des vorhergehenden Segments überragt, ist dicht filzartig hellgelblich behaart und endet in einen etwa halbkreisförmigen, am Rande fein gezähnten, mitten tief ausgeschnittenen, horizontalen, plattenförmigen Fortsatz; an der Bauchseite trägt dies Segment am Vorderrande vier unter sich gleich weit entfernte und gleich große, nach hinten gerichtete kleine Zähnchen. Der Bauch mit 3 scharf markierten weißen Querbinden, das erste Segment spärlich und gleichmäßig weiß behaart.

Megachile Meriani Strand n. sp.

3 ♂♂ 2 ♀♀ von den Seychellen, Mahé (A. Merian).

♂ ähnelt *M. venusta* Sm., ist aber durch die Bewehrung des Analsegments leicht zu unterscheiden; der Hinterrand dieses Segments ist nämlich tief ausgeschnitten und dieser Ausschnitt wird beiderseits von einem scharf zugespitzten, kräftigen Zahnfortsatz gebildet und begrenzt; der Ausschnitt setzt sich als eine Mittellängseinsenkung an der Oberseite des Segments fort ohne dessen Vorderrand zu erreichen; die Seitenpartien des Hinterrandes sind nicht gezähnt und kaum noch gekerbt.

F ä r b u n g: Schwarz, auch die Tegulae und Tarsen (die der Beine I—II schwach gebräunt). Fühlergeißel unten gebräunt (ausgenommen an der Basis). Augen schwarz, undeutlich und fein graulich netzförmig gezeichnet. Mandibeln in der Endhälfte ganz schwach gerötet. Flügel schwach gebräunt, in der Basalhälfte subhyalin. Geäder und Mal schwarz. — B e h a a r u n g des Gesichts messinggelb, abstehend, keine kahle Partien übrig lassend; Scheitel und Mesonotum schwarzbraun behaart. Mandibeln mit langen, schwarzen, abstehenden Haaren und in der Basalhälfte mit äußerst spärlicher hellgrauer Grundbehaarung. Thorax an den Seiten und unten mit blaß messinggelblicher oder schmutzigweißer Behaarung; die Beine mit ebensolcher, an den Tibien außen jedoch mehr oder weniger mit dunkler Behaarung, die Metatarsen unten dunkel goldgelblich beborstet. Abdomen kurz schwarz behaart, das erste Segment mit langer abstehender weißlicher Behaarung, die drei folgenden Segmente am Hinterrande kurz und fein weißlich ziliiert, seitwärts am deutlichsten. Bauchsegmente 2—4 mit grauweißlicher Hinterrandhaarbinde, von denen die des 4. Segments die schmälste ist. — Das erste Beinpaar ohne irgend welche Auszeichnungen, bloß die Coxenfortsätze sind vorhanden, aber klein, zahnförmig, hellgefärbt, aus der Behaarung nicht hervorragend.

Körperlänge 8,5, Flügellänge 6,5 mm.

♀ läßt sich mit *M. argentata* F. vergleichen und zwar davon abweichend durch Folgendes: Clypeus ohne glatte Mittellängsbinde, die 2. rekurrente Ader ist von der 2. Cubitalquerader weniger entfernt, die Fühler sind unten hellbraun, die Mandibeln vorn ganz matt und ohne Längseinsenkung innerhalb des Innenrandes der Spitze, das Gesicht zwischen den Augen breiter und die Behaarung mehr weißlich als bei *M. argentata*.

Körperlänge 10,5, Flügellänge 8 mm.

Megachile katonana Strand n. sp.

Ein ♂ aus: Ost-Afrika, Katona, Shirati V. 1909.

Eine für eine tropische *Megachile* schon durch ihre geringe Größe auffallende Art: Körperlänge 6,5, Flügellänge 5 mm, Breite des Abdomen 2,3, des Kopfes 2,8 mm. — Mit der aus Kapland beschriebenen *Meg. sarna* Cam. scheint Aehnlichkeit vorhanden zu sein, es finden sich aber, so weit nach der Beschreibung zu urteilen ist, bedeutende Abweichungen: die Behaarung des Kopfes und des Mesonotum ist gelblich, im Gesicht messinggelb, auf dem Scheitel und dem Mesonotum mehr bräunlich (das Untergesicht erscheint beim Typenexemplar tief schwarz behaart, ist aber offenbar durch irgend eine Flüssigkeit beschmutzt worden), wohl aber sind die Seiten und die Unterseite des Kopfes und des Thorax schneeweiß behaart wie bei *M. sarna* Cam., dagegen sind die 4 schmalen Abdominalbinden schmutziggelblich, das 6. Segment ist wiederum reinweiß behaart etc. — Mit der europäischen *M. argentata* F. nahe verwandt, aber noch etwas kleiner, und das Analsegment ist abweichend bewehrt; es erscheint von oben und ein wenig von hinten gesehen mitten halbkreisförmig vorstehend mit einem tiefen Einschnitt in der Mitte, während die Seitenränder dieses Fortsatzes nur etwas gezackt erscheinen, unten trägt aber das Segment jederseits einen kräftigen dreieckigen, nach unten und ein wenig nach hinten gerichteten Zahn und seitwärts von diesen Zähnen findet sich noch je ein, allerdings kleinerer Zahn. Das Analsegment ist senkrecht und wird von dem mit tiefschwarzer, kräftiger, abstehender Behaarung bekleideten 5. Segment teilweise überragt. — Die Metatarsen I wenig erweitert, hinten mit langer abstehender Behaarung. Coxa I scheint einen kräftigen Zahn zu tragen. Tegulae hellgelb. Geäder braun. Flügel hyalin, im Saumfelde schwach getrübt. Fühlergeißel unten gebräunt. Die beiden ersten Geißelglieder gleich lang, das dritte ein wenig kürzer als das vierte.

Megachile dorsata Sm. und *capensiana* Strand n. sp.

Aus Kapland (K r e b s) liegen zwei Pärchen von *M. dorsata* Sm. vor; das eine ♀ war von Friese als *africana* Mosc. bestimmt, ein ♂ als „*Megachile* sp. ?" und die beiden anderen als „*Megachile dorsata* Sm. ?". Zu ersterer Bestimmung habe ich nur zu bemerken, daß es mir nicht unwahrscheinlich erscheint, daß *dorsata* und *africana* in der Tat identisch sind, in welchem Falle aber die Art ebenfalls als *dorsata* Sm. zu bezeichnen wäre. Letztere Art ist nun leider nur im ♀ Geschlecht beschrieben; daß aber obige ♂♂ und ♀♀ zusammengehören, kann kaum fraglich sein. Von der Beschreibung von *M. africana* Mocs. ♀ dadurch abweichend, daß nur das 6. Segment schwarz behaart ist; bei *africana* ♂ soll das Gesicht silberweiß behaart sein, während es hier messinggelb, die Tarsen, Metatarsen und Spitze der Tibien des I. Beinpaares sind weißlichgelb, die Innenseite dieser Tibien rötlich, die übrigen Tibien sind schwarz, die Metatarsen ebenso oder ganz schwach gebräunt, die Tarsen an der Spitze rötlich. Ferner kann ich von den beiden „oblong black spots", die bei *africana* vorhanden sein sollen, nichts sehen und, der Zahn der Coxa I kann nicht gut als „long spine" bezeichnet werden und der Hinterrand des 6. Segments ist gezackt mit einem tiefen Ausschnitt, der beiderseits von einem kurz dreieckigen Zahn begrenzt wird.

Ein weiteres ♂ von Kapland (K r e b s), von Friese als *africana* bestimmt, weicht von obigem ♂ hauptsächlich dadurch ab, daß die Metatarsen und Tarsen I nicht erweitert und hinten nur mäßig lang behaart sind; die Behaarung der Metatarsen II ist etwas länger. Von der Beschreibung von *M. africana* Mocs. dadurch abweichend, daß die Behaarung von Scheitel und Mesonatum schmutzig graubraungelblich, auf dem Metathorax noch ein wenig heller, die Tibien bräunlich schwarz, von „two oblong black spots" ist auch hier nichts zu sehen, die Coxa I ist zwar mit einem kräftigen Zahn, aber nicht „a long spine" bewehrt, das 5. und das 6. Segment sind mit braunen und schwärzlichen Haaren ziemlich spärlich bewachsen. Das 6. Segment ist breit und am Ende breit und sanft gerundet, längs der Mitte mit einem, den Hinterrand nicht ganz erreichenden Kiel; der Hinterrand ist fast horizontal, zeigt mitten einen kleinen halbkreisförmigen Ausschnitt und ist sonst unregelmäßig gezackt. Das 7. Segment tritt an der Bauchseite kräftig pflugscharförmig, am Ende mehr stielförmig hervor und zwar erscheint es im Profil als ein Fortsatz, der etwa so lang wie das Endglied der Tarsen III ist. Der ganze

Bauch ist rötlich braungelb gefärbt und ziemlich dicht schmutzig graugelblich behaart. — Ich nenne diese Art *M. capensiana* m.

Megachile flava Fr.

3 ♀♀ von: Kamerun, Ebolowa.

Megachile grandiceps Fr.

Ein ♀ von: D.O.Afrika, Tabora 3. VIII. 08 (P. Leupold).

Mit *M. grandiceps* Fr. jedenfalls conspezifisch und nach der Bestimmungstabelle in Frieses „Bienen Afrikas" kann man auch auf diese Art kommen, nach der Tabelle sollten aber die Beine der *grandiceps* rot sein (p. 328). Das ist aber nicht der Fall; in der Beschreibung der Art (p. 341) heißt es, daß die Beine schwarz sein sollen und so sind sie auch bei einer mir vorliegenden Cotype; das „rot" in der Bestimmungstabelle ist also eine von den vielen Ungenauigkeiten und Widersprüchen, wodurch genannte Arbeit sich hauptsächlich auszeichnet. Die nicht besonders eingehende Beschreibung der *grandiceps* stimmt mit vorliegender Art; von der erwähnten Cotype durch Folgendes abweichend: Noch robuster (Breite des Kopfes 6,5 mm, des Abdomen 6 mm), die Querleiste des Gesichts erscheint weniger deutlich gekrümmt, und ihre Ecken sind nicht als besondere Höcker abgetrennt.

Drei neue Metarbeliden von Kamerun.

Von *K. Grünberg.*

Lebedodes Clathratus nov. spec.

Eine für die Gattung verhältnismäßig recht große Art. Körper und Flügel von mausgrauer Grundfarbe, die Flügel mit etwas bräunlichem Ton, Vorderrand und Seiten des Thorax mit einem breiten von der Grundfarbe scharf abstechenden dunkel rotbraunen Saum, ebenso ist an den Tarsen die äußere Hälfte der langen Haarfahnen lebhaft rotbraun. Der Vorderflügel zeigt auf der Basalhälfte von der Wurzel bis zum Zellenende 5 ziemlich undeutliche und unvollständige, schwärzliche Querlinien, von denen die letzte, am Zellenende stehende, zwischen der Discocellularader und der Ader 2 unterbrochen ist; auf der Distalhälfte stehen außer zahlreichen unregelmäßigen und teilweise ineinander greifenden feinen Wellenlinien, welche dieser Flügelpartie ein leicht gegittertes Aussehen geben, zwei scharfe, fast geradlinige schwärzliche, gegen den Innenrand konvergierende Querlinien: die innere durchquert den ganzen Flügel in senkrechter Richtung vom Vorderrand vor dem Beginn des letzten Drittels bis zur Mündung der Ader 2, die äußere zieht aus der Spitze parallel zum Außenrand bis vor die Ader 3, wo sie abbricht. Wurzelhälfte des Innenrandes mit einem schwarzen Längsstrich. Wurzelhälfte des Hinterflügels zeichnungslos, auf der äußeren Hälfte eine ziemlich deutliche, dem Saum parallele submarginale dunkle Wellenlinie, davor zwei vom Vorderrand ausgehende aber bald undeutlich werdende Querlinien, außerdem der Saumteil fein gestrichelt wie im Vorderflügel.

Auf der Unterseite fehlt der bräunliche Ton der Flügel, die Wurzelhälfte beider Flügel ist ganz zeichnungslos, auf der Spitzenhälfte sieht man die Hauptlinien der Oberseite, aber viel schwächer angedeutet. Die Art weicht im Flügelschnitt von anderen Arten der Gattung etwas ab, die Vorderflügel sind weniger eckig, Spitze und Analwinkel sind breiter gerundet, Saum und Innenrand des Hinterflügels sind flacher gewölbt. Länge des Vorderflügels: 23,5 mm Flügelspannung: 49 mm. Kamerun, Victoria, 28. IX.—2. X. 1910. Von Herrn Ingenieur E. Hintz gesammelt.

Lebedodes Clathratus nov. spec.

Nahe verwandt mit *Leb. hintzi*, von derselben Größe, aber die Grundfarbe dunkler, mehr graubraun, die rotbraunen Säume am Thorax und an den Tarsenfahnen fehlen, die Vorderflügel sind eckiger, mit spitzerem Vorder- und Analwinkel, Saum und Innenrand der Hinterflügel wesentlich höher gewölbt. Vorderflügel von zahlreichen in gleichmäßigen Zwischenräumen stehenden, an verschiedenen Stellen in einander greifenden feinen Bogen- und Wellenlinien durchzogen, von denen nur auf der äußeren Hälfte mit zwei stärker sich abhebenden, hinten konvergierenden schwärzlichen Querlinien in derselben Anordnung wie bei *Leb. hintzi*, hier aber dicht hinter der Ader 2 sich vereinigend, während sie dort getrennt bleiben. Hinterflügel in gleichen Abständen von undeutlichen Querlinien durchzogen, welche außerdem nur auf der vorderen Hälfte sichtbar sind; eine stärker hervortretende Submarginallinie ist nicht vorhanden. Die Zeichnungen der Unterseite sind dieselben wie oben, aber etwas diffuser und breiter, die Querlinien mehr in einzelne Flecken aufgelöst. Länge des Vorderflügels: 24,5 mm. Flügelspannung: 52 mm.

Lebedodes schäferie nov spec.

Eine kleinere Art mit breit abgerundeten Vorderflügeln und hoch gewölbten Hinterflügeln. Ader 10 und 11 sind im Vorderflügel nur verhältnismäßig kurz gestielt, die freien, dicht nebeneinander verlaufenden Aderenden sind länger als der Stiel. Grundfarbe des Körpers und der Flügel mausgrau mit etwas bräunlichem Ton, die Haarfahnen der Vorder- und Mitteltarsen an der Spitze intensiv schwarz. Die Vorderflügel zeigen zahlreiche unregelmäßige feine schwärzliche Querlinien und sind außerdem mit schwärzlichen Schuppen bestreut, in der Art, daß sich von dem dunkeln Hintergrund eine Anzahl unregelmäßiger und teilweise verzweigter grauer Querlinien und Binden abhebt; besonders in der Mitte der äußeren Flügelhälfte stehen drei breitere und schärfere Binden, am Innenrand dicht genähert, am Vorderrand etwas divergierend, jede der Länge nach von einer feinen dunkeln Linie durchzogen. Hinterflügel hell mausgrau, im Saumteil mit einigen sehr undeutlichen blasseren Querlinien.

Auf der Unterseite treten im Vorderflügel die drei hellen Binden der Außenhälfte ziemlich undeutlich, im Hinterflügel die hellen Linien etwas deutlicher als oben hervor. Länge des Vorderflügels: 17,5—19 mm. Flügelspannung: 36—39 mm.

Das Verhalten der Adern 10 und 11 im Vorderflügel ist bei den *Lebedodes*-Arten offenbar wenig konstant. Während bei den eben beschriebenen *Leb. hintzi* und *clathratus* die eine der beiden Adern vollständig fehlt, sind sie bei *Leb. schäferi* auffällig